

Laibacher Zeitung



Abonnementspreise: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 10 K. Im Kontor: ganzjährig 18 K., halbjährig 9 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Laibacher Straße Nr. 16; die Redaktion in der Laibacher Straße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ von 13. und 14. November 1915 (Nr. 263 und 264) wurde von der k. k. Polizeidirektion in Wien die Verbreitung folgender nichtperjudizialen Druckschriften eingestellt: Die in Groß-Bittsch verbreitete, unbekannt wo gedruckte Ansichtskarte mit dem mit „Vzpominám stálo“ überschriebenen Gedichte. Nummer 522 „Allgemeiner Tiroler Anzeiger“, Mittagsausgabe, vom 30. Oktober 1915. „Die heutigen Ereignisse vom Standpunkte der romanischen Schweiz“ von Paul Seipel, Druck und Verlag Rascher u. Cie. in Zürich 1915. „Der Weltkrieg und die moderne Kultur“ von Dr. P. J. B. Egger, Druck und Verlag von Louis Ehrl, Buch- und Kunstdruckerei Sarnen.

Nichtamtlicher Teil.

Die türkische Thronrede.

Konstantinopel, 14. November.

Die Kammer wurde heute nachmittags in Gegenwart des Sultans, der Mitglieder des Kabinetts und des diplomatischen Korps eröffnet. Die Tribünen waren überfüllt. Der Sultan verlas folgende Thronrede:

Ehrenwerte Senatoren und Deputierte! Die Ereignisse, die sich seit dem 1. Dezember abgespielt haben, dank dem Allmächtigen die Wünsche, die ich in meiner an diesem Tage verlesenen Thronrede ausgesprochen habe, verwirklicht und es hat sich auch die von mir darin ausgesprochene Hoffnung erfüllt, daß das Heil und Glück der gesamten muslimanischen Welt und der Osmanen werden gesichert werden.

Die von den Land- und Seestreitkräften der Engländer und Franzosen gegen die Dardanellen und Gallipoli gerichteten beständigen Angriffe, um die Verwirklichung der Einsatzabsichten zu erleichtern, welche die Russen seit mehr als einhundert Jahren gegen Konstantinopel und die Meerengen hartnäckig verfolgten, wurden durch die Überstandskraft, die von Selbstverleugnung erfüllte Tapferkeit und den Opfermut meiner Heere und meiner Flotte abgeschlagen, welche die Waffentaten unserer ehrenwürdigen Vorfahren rühmlichst in neuem Glanze haben aufleuchten lassen und die Bewunderung der ganzen Welt auf sich gezogen haben. Unsere Feinde haben dort ungeheure, schreckliche Verluste erlitten. Diese Niederlage, die überall die Überzeugung wachrief, daß der Weg nach Konstantinopel unüberwindlich ist, zwang unsere hochmütigen Feinde, bei den Balkanstaaten Hilfe zu suchen. Sie führten zur Vereitelung aller auf der Halbinsel geschnittenen Pläne und trug bei zur Zurückwerfung der russischen Armee aus den Karpathen durch unsere mächtigen Verbündeten, zur Verjagung der Russen aus Galizien und Polen, zur Zerstörung aller festen Plätze unserer Jahrhunderte alten Feinde und zur Vernichtung der ganzen Hoffnung, welche der Dreiverband auf die russische Flotte gesetzt hatte.

Indem ich mich dankbar vor dem Allmächtigen, der der türkischen Armee die Gelegenheit gab, in so glänzender Weise ihren Ruhm und ihre Ehre wieder zu gewinnen, niederwerfe, richte ich meine Dankgebete und die Bitte an ihn, auch meinen anderen ruhmreichen Soldaten, die mit Selbstverleugnung die Grenzen des Vaterlandes auf den übrigen Fronten verteidigen, den glänzenden Sieg zu verleihen. Als die ruhmvollen verbündeten Armeen, die unter bewundernswerter Führung mit kühnster Tapferkeit sich aller befestigten Plätze bemächtigt und die Offensivkraft der russischen Armee gebrochen hatten, sich dem Balkan zuwandten, schloß sich ihnen auch die bulgarische Armee an. Dieses bedeutungsvolle Ereignis, das den Dreiverband in einen vernichtenden verwandelte, wird die Verwirklichung des glänzenden Sieges beschleunigen. Um diese Entwicklung der Lage auf dem Balkan zu unseren Gunsten zu erleichtern und sicherzustellen, haben wir einer Verächtlichmachung der Grenze mit unseren Nachbarn zugestimmt. Der zu diesem Zwecke abgeschlossene Vertrag ist unserer gesetzlichen Versammlung zur Genehmigung unterbreitet worden.

Ein bedeutender Teil Serbiens befindet sich heute im Besitze der verbündeten Armeen. Die Verbindung

auf dem Donauwege wurde gesichert, der Schienenweg Berlin-Wien-Konstantinopel ist offen. Ich danke Gott und preise ihn für die glückliche Herstellung dieser Verbindung, die den verbündeten Völkern den Sieg im Kriege und Fortschritt und Glück im Frieden sichern wird. Ich spreche meine Genugtuung für den Beistand aus, den die Nationalversammlung in diesen schweren Zeiten einmütig unserer Regierung geliehen hat.

Unsere politischen Beziehungen zu unseren Verbündeten stützen sich und werden sich stützen auf gegenseitiges täglich wachsendes Vertrauen und Aufrichtigkeit. Unsere gemeinsame Politik gegenüber unseren Feinden wird während des Krieges beharrlich verfolgt werden, indem wir uns auf allen Fronten und an allen Punkten gegenseitig Hilfe leisten, bis wir für unsere Länder und unsere Völker einen vorteilhaften Frieden erlangt haben, der die vollständige Entwicklung aller persönlichen und natürlichen Fähigkeiten gestattet.

Unsere Beziehungen zu den neutralen Staaten sind wie bisher aufrichtig und freundschaftlich.

Ich bitte den Allmächtigen, den löblichen Bemühungen, die Ihr für das Heil des Staates und des Landes an den Tag legt, seinen Beistand zu gewähren, und erkläre das Parlament für eröffnet.

Die Thronrede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen, insbesondere die Stellen über die ruhmvolle Verteidigung der Dardanellen, die Eröffnung des direkten Verkehrsweges Konstantinopel-Wien-Berlin, ferner über die Erfolge der österreichisch-ungarischen und deutschen Armee, sowie schließlich die Stelle, in welcher der Überzeugung vom endgültigen Erfolge Ausdruck gegeben wird. Nach Verlesung der Thronrede sprachen ein höherer geistlicher Würdenträger und ein Deputierter Gebete in arabischer Sprache, die weitere Siege auf die osmanischen und die verbündeten Waffen herabflehten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 16. November.

Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet: Im Laufe des August und September hat der Reichsratsabgeordnete Ritter von Panh in seiner Eigenschaft als Leiter der Zweigstelle des steiermärkischen Kriegsfürsorgeamtes mehr als 200 Originalaufnahmen vom südwestlichen Kriegsschauplatz gemacht. Dieses Unternehmen wurde vom Oberkommandanten der Südwestarmee Generalobersten Erzherzog Eugen gefördert. Die Aufnahmen führen durch das gesamte Kriegsgebiet an der Südwestfront und liefern ein anschauliches Bild von den enormen Schwierigkeiten des Terrains und der vorbildlichen Zwangung desselben und dem Heldentum unserer Truppen. Die Aufnahmen zeigen Landschaften und das Leben unserer Südwestarmee vom Golf von Triest, dem Plateau von Doberdo, dem Krn-Gebiet, Ober-Kärnten, dem Gailtale, dem Bistertale und von Südtirol. Ritter von Panh hatte die Absicht, diese Bilder für Lichtbildvorträge zu Gunsten der Weihnachtsbescherung für die südwestliche Armee zu verbreiten. Der erste dieser Vorträge hat am 10. d. M. im großen Musikvereinssaal in Wien stattgefunden. In weiterer Folge werden die Vorträge mit Genehmigung der deutschen Bundesregierungen im Deutschen Reich stattfinden. Die Reihe eröffnet ein Vortrag, der am 16. d. M. in Stuttgart abgehalten wurde. Seine Majestät der Kaiser ließ sich vom Oberstleutnant Fürsten Montenuovo über die am 10. d. vorgeführten Lichtbilder genauestens Bericht erstatten, betonte das größte Interesse und gab dem Bedauern Ausdruck, daß dieselben ihm mit Rücksicht auf die dem Abgeordneten Ritter von Panh bis zur Abreise nach Deutschland nur ganz kurz zur Verfügung stehende Zeit nicht mehr vorgeführt werden können. Der Kaiser ernannte den Oberstleutnant Fürsten Montenuovo, dem Abgeordneten Ritter von Panh sowie dem kaiserlichen Rat Siegfried Weil, der sich um die Wiener Veranstaltung besonders verdient gemacht hatte, für die patriotische Aktion den Allerhöchsten Dank und die vollste Anerkennung auszusprechen. Abgeordneter Ritter von Panh begibt sich nun nach Deutschland, um diese Lichtbildvorträge in einer Reihe von Städten zu halten. Dem Vorträge in Stuttgart am 16. d. folgen Vorträge in Frankfurt am Main, Dresden, München und in weiterer Folge auch in Berlin. Das Ergebnis dieser Veranstaltung wird je zur Hälfte der deutschen und der österreichisch-ungarischen Kriegsfürsorge zugewendet werden.

Das Pariser „Journal“ meldet, daß man aus Kols in den Gasfabriken Sprengstoffe herstelle. In diesem Monate würden in Paris, Lyon, Marseille und Bordeaux auf diese Weise täglich 55.000 Kilogramm Sprengstoffe hergestellt.

Der französische Landwirtschaftsminister Meline erklärte einem Mitarbeiter des „Petit Parisien“, er habe sich mit Gallieni ins Einvernehmen gesetzt, damit dieser die zur Verstärkung der landwirtschaftlichen Produktion notwendigen Arbeitskräfte freigebe. Auf Veranlassung des Kriegsministers werden nunmehr in den Depots unter den selbstbeständigen und rekonvaleszenten Territorialen die notwendigen Arbeitskräfte ausgesucht. Der Heeresbestand soll nicht berührt werden. Um der Lebensmittelversorgung zu steuern, habe Meline gleichfalls Maßnahmen getroffen, die sich besonders gegen die Spekulation richten.

In Paris wurden am 15. d. M. zum ersten Male Lebensmittelpreise welche durch einen besonderen Ausschuss allwöchentlich festgesetzt werden, in den Geschäften von Paris öffentlich angeschlagen. Seit einigen Tagen fallen in den Pariser Markthallen die Handelspreise für Lebensmittel. In den Departements kam es infolge der Lebensmittelversorgung zu verschiedenen Zwischenfällen.

Der Vorschlag des Staatsbudgets des russischen Reiches für das Jahr 1916 sieht vor, an ordentlichen Einnahmen 2.914.083.005, an außerordentlichen Einnahmen 333.832.192 Rubel, an ordentlichen Ausgaben 3.174.124.091 Rubel, an außerordentlichen Ausgaben 76.791.106 Rubel. Die gesamten Einnahmen und Ausgaben bilanzieren mit ungefähr 48½ Millionen Rubel mehr als im Vorjahre 1915. In der Begründung zum Vorschlag erklärte der Finanzminister, der Fehlbetrag von 260 Millionen Rubel in dem Ordinarium sei durch die Abschaffung des Branntweinmonopols, durch die Kriegszeit und durch das Wachsen der Zahlungen für den Staatskredit hervorgerufen worden. Zusammen mit dem Fehlbetrag und den Ausgaben beträgt das Gesamtschulden ungefähr 327 Millionen Rubel, deren Deckung durch Kreditoperationen geplant ist. Zur Deckung der ordentlichen und der nicht durch den Krieg bedingten außerordentlichen Ausgaben dienen die Einführung einer allgemeinen progressiven Einkommensteuer, die Reorganisation der Landwirtschafts- und Grundsteuerbestimmung und endlich eine zeitweilige Kriegsteuer für die von der Wehrpflicht befreiten Personen. Als Objekte der indirekten Besteuerung sind vorgesehen: Elektrizität, Gewebe und Pulver. Die Kriegsausgaben sollen nicht aus den beständigen Budgeteinnahmen gedeckt werden, sondern erfordern eine Bedeckung durch Kreditoperationen.

Die Kopenhagener „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Reichsratsmitglieder der Rechten hielten eine Konferenz unter der Leitung Bobrinskis ab. Es wurde mit Bedauern konstatiert, daß die Partei bei den Wahlen in den Adelsrat zwei Mandate verloren habe, doch ist die Rechte noch immer stärker als der Bloß.

Die Petersburger „Rje“ meldet: Im Reichsrate vermehrte sich durch Neuwahlen die Gruppe der Linken um 9 auf 22, die Gruppe der Rechten verminderte sich von 88 auf 62. Die Reichshandelsgruppe stieg auf 25, das Zentrum blieb unverändert.

Tagesneuigkeiten.

(Eine hübsche Conrads v. Höhendörfer-Anecdote) erzählte Frau Rosa von Mari in einem Vortrage: „Reisen einer Hausfrau im Kriegsgebiete“. Es war im Hauptquartier. Generaloberst Conrads v. Höhendörfer sah bei einem Spaziergange, wie eine Schar ganz kleiner Jungen eifrig dem Kriegsspiel huldigten. Ein kleiner Dreifährchen füllte mit glühenden Wangen und hochgehobenem Kopf

säbel eine von Jungen, die Russen darstellten, tapfer verteidigte Stellung. Mit sichtlichem Interesse verfolgte der große Heerführer das eifrige und aufgeregte Gehen der Kleinen und sagte scherzend zu seinem Begleiter: „Sehen wir einmal zu, vielleicht kann ich da noch etwas lernen!“

— (Die gestohlene Himmelsfarbe.) Der „Matin“ rückt das beliebte „Voché“-Thema jetzt in eine eigenartige, sozusagen chemische Beleuchtung. „Die Indier“, so erzählt er seinen Lesern, „haben doppelten Grund, die Vochés zu verabscheuen: erstens, weil sie lokale Staatsbürger sind, und zweitens, weil sie Vochés als ‚Blaudiebe‘ ansehen. Vor zwanzig Jahren kam fast alles Indigo aus Indien. Jedes Jahr wurde für 80 Millionen von dort ausgeführt, davon für 26 Millionen nach Deutschland. Indien versorgte auch China, Japan und Ägypten, wo die blaue Farbe vorherrscht. 15 Jahre lang suchten die deutschen Gelehrten das Geheimnis des synthetischen Blaus zu ergründen. Aber erst vor zehn Jahren haben sie es gefunden — oder gestohlen — und nützen es aus. Die Fabriken in Ludwigshafen, Höchst und Mannheim überschwemmen Europa, Asien, die beiden Amerika mit ‚diäthyloltrionine‘, und der indische Handel ist ruiniert. Der Haß der Indier gegen die Blaudiebe ist aber nicht etwa nur der Neid des geschädigten Konkurrenten. Er hat etwas Heiliges an sich! Und es ist auch tatsächlich eine Entweihung des Heiligen, wenn man bedenkt, daß das Monopol der Himmelsfarbe und deren zahlloser Schattierungen jetzt zum Vorrecht der niedrigsten und schwärzesten Seelen des Weltalls geworden ist.“ — Die rührende Klage des „Matin“ ob der Entweihung der Himmelsfarbe durch die Vochés wirkt etwas deplaciert, da das Blatt ja nie Anstand genommen hat, das Blau vom Himmel herabzulügen, wenn es dafür gut bezahlt wurde.

— (Ein Mißverständnis.) Ein Feldgrauer schreibt dem „Hamburger Fremdenblatt“: Generalfeldmarschall von Madsen, der strenge und wortfarge Feldherr, liebt es, nach getaner Arbeit im Kreise seiner Offiziere abends ein Stündchen beim Glase Bier und einer Zigarre zu plaudern und Erinnerungen auszutauschen. Eines Abends, nachdem man lange nichts Rechtes zu essen erhalten hatte, gab es einen Imbiß beim Feldmarschall. Es war ein ziemlich reichlich beladenes, kaltes Büfett aufgestellt, und die Herren Offiziere holten sich ganz nach Belieben und nach ihrem Hunger, was ihnen zusagte. Der Feldmarschall ging hin und her, um auch die entfernter Sitzenden zu begrüßen. So kam er auch zu einem Major, den er von früher her kannte und der einen Teller voll Brötchen vor sich stehen hatte. Man sprach gerade über die Kinder, was der Major wahrscheinlich nicht beachtet hatte, denn als der Marschall sich ihm mit der Frage zuwandte: „Nicht wahr, lieber M... Sie haben acht?“ antwortete dieser: „Zu Befehl, Excellenz, aber drei habe ich von Excellenz von K...“ Und ein Lachen stieg zum Himmel, wie es die serbischen Lande lange nicht herzlich und frischer gehört hatten. Verdutzt stand der Major da, der das Ganze nicht begriff, und sich erst darüber aufklären lassen mußte, daß man von den Kindern und nicht von den Brötchen gesprochen hatte.

— (Serbische Fabel.) Der Nationalhaß der Bulgaren gegen die Serben ist groß — so groß, daß selbst Niederlagen sie nicht kümmern, wenn nur der Serbe ordentlich geblutet hat. In Serbien erzählt man sich folgende Geschichte: Ein Bulgare hatte einen Traum: Im Traum trat eine Fee zu ihm und sagte: „Bitte mich um etwas, und ich will es dir sofort erfüllen, unter der einen Bedingung, daß du dich von ganzem Herzen freust, wenn ich für den Serben doppelt so viel tue wie für dich. Rede!“ Der Bulgare dachte lange nach; dann sagte er: „So reiße mir ein Auge aus!“

— (Ein Fleischverbot Neros.) Angesichts der jetzt zur Einführung gelangten „vereinfachten Speisekarte“ wird es interessieren, zu hören, daß vor etwa 1900 Jahren unter den römischen Kaisern eine ähnliche Einrichtung bereits vorhanden war. Wie der römische Geschichtsschreiber Sueton berichtet, führte Kaiser Nero am Beginn seiner Regierung die Bestimmung ein: „... um dem Aufwande Schranken zu setzen, die Volksspeisung auf Speiseportionen anstatt vollständige Mahlzeiten zu beschränken, und er er-

ließ ein Verbot, in Schenken Gefochtes, mit Ausnahme von Stohl und Hülsenfrüchten, zu verkaufen, während früher alle möglichen Gerichte daselbst feilgeboten werden durften.“ 1900 Jahre sind seitdem verfloßen, und wir kehren zum Beispiel der alten Römer zurück!

— (Die verräterischen Hunde.) Ein etwas seltsamer Erlaß ist vor kurzem in England herausgekommen: In gewissen Landesteilen, die in der Nähe der Küste gelegen sind, ist für alle Ortschaften das Halten von Hunden untersagt worden. Alle lebenden Hunde mußten berrilgt werden. Und der Zweck dieser sonderbaren Maßregel? Man fürchtet, daß im Falle eines Luftschiffbesuches durch das Vellen der Hunde zur Nachtzeit die Anwesenheit von Ortschaften verraten werden könnte, die sonst in der Dunkelheit verborgen bleiben. Man sieht, bis zu welchem Grade die Zeppelinfurcht in England geblieben ist.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Im Laibacher Kastell zu Besuch.

(Fortsetzung.)

Welche Arbeit im Kastell in Hinsicht auf Wiederherstellung von Bauwerkzeug geleistet wurde, zeigt außer der gänzlich erneuerten Schloßkapelle des hl. Georg am besten der stadtwärts die Nordfront abschließende Rundbau, der die Buchbinderei heißt, weil bis zur Erdbebentatastrophe darin von den Zivilsträflingen das Buchbindergewerbe betrieben wurde. Von der Erbschütterung des Jahres 1895 hat mitgenommen, wurde der Turm in der Folge zu einer Kuppellammer. Anderen Zwecken hätte er doch wohl ohne durchgreifende Restaurierung kaum dienen können, denn die Verwahrlosung war so weit vorgeschritten, daß der Turm ruinenhaften Charakter trug: Durch die vom Zahn der Zeit in das Spitzdach gestressenen Läden und die scheibenlos gewordenen Fenster erzwangen sich Wind und Wetter belästigen Zutritt; der freilich schon stark ausgebreitete und nicht wenig schadhast gewesene Dielenboden vermorschte und die Wände triefen von Feuchtigkeit. Widriger Mobergeruch machte den Aufenthalt im Bau kaum erträglich. — Heute ist die ehemalige Buchbinderei ein Raum, der sich mit seinen weißgetünchten Wänden und seinem rein geschuerten tadellosen Dielenboden um so wohlicher gibt, als die Feuchtigkeit gebannt ist und sich durch die in der Vormittagssonne liegenden Fenster ein prächtiger Ausblick auf die Stadt und die dahinter liegende Ebene mit dem Steiner Hochgebirge im Hintergrunde bietet. Weil der Turm mit den übrigen Kastellbaulichkeiten nur durch einen den Innenhof der Schloßmauer entlang führenden Mauersteig verbunden ist, — welcher reizende Aussicht bietet sich wiederum durch Schießscharten und über die Brustwehr hinweg! — ist er wie eigens geschaffen zur Aufnahme von Personen, die mit den übrigen Schloßinsassen in keinerlei Verührung kommen sollen. Dementsprechend steht er gegenwärtig als Isolier-raum für infektionskrante oder doch infektionsverdächtige Kriegsgefangene in Verwendung. Die Maßnahmen zur Verhütung einer Ansteckungsmöglichkeit sind so gewissenhaft, daß der im Turm beschäftigte Isolierwärter nur bis an die zur Balustrade führende Treppe kommen darf, wenn er etwas in Empfang zu nehmen oder zu übergeben hat. Meldungen hat er vom freiliegenden Gange herab zu erstatten.

Das Bedeutendste und historisch Belangreichste der gesamten vom Schloßkommando im Kastell durchgeführten Restaurierungswerke aber ist die Schloßkapelle des hl. Georg, die seit dem Erdbeben den denkbar trübsen Anblick bot. Außen mit Balken gepölzt und durch langherablaufende Risse im altersgrauen und gläsig gewordenen Gemäuer verunstaltet, trug sie in ihrem Innern alle Anzeichen zunehmenden Verfalls bei gleichen Schritt haltender Verwahrlosung. Die zum dauernden Andenken daran, daß die Schloßbergfeste bis zum Jahre 1748 zur Residenz der krainischen Landeshauptleute diente, an die Kapellenbede und Wände al fresco gemalten Familienwappen der Landesobersten waren schadhast geworden, die Farbentöne schwanden in Verblässung. Der

brüchige Wandanwurf ließ nacktes Mauerwerk sehen. Der Fußboden tat sich durch Buckelungen und einen recht wenig zu der Würde der Andachtsstätte passenden Zustand hervor. Der Altar ließ so ziemlich alles zu wünschen übrig, was durch glänzende Pracht weisevolle Stimmung auslösen soll, und wirkte in seiner gänzlichen Ungehmlichkeit nüchtern, als stünde er in einem Antiquitätenladen oder höchstens in einem schlecht verwalteten Museum. Die sonstige Kapelleneinrichtung zeigte sich nicht im mindesten bestrebt, Mischöne in die Harmonie des allgemeinen Cibeant zu bringen. — Heute präsentiert sich die hoffte freistehende Kapelle mit ihren zierlichen Spitzbogenfenstern und einem Miniaturimpane als ein schmucker Bau von einladendem Wesen. Das Gepölz ist verschwunden, die geglätteten, dank der Bauart ganz und gar nicht monoton wirkenden Außenwände leuchten in Weiß. Die Um- und Ausgestaltung, die das Innere der Kapelle erfahren hat, überrascht den Besucher aufs angenehmste. Denn nun steht er nicht mehr zwischen Mauern, die vordem einem Altare Schutz vor Wetter gewährt haben mochten, und wie der Altar ganz schmutz ausgelesen haben dürfte, sondern er sieht sich in einer richtigen Kapelle von der nettesten Ausstattung, der man es anmerkt, daß sie jedwede Stilwidrigkeit gefühllos vermeidet. Das brennende ewige Licht in der Hitzblauen vergoldenen Ampel, die schon etwas herabgebrannten Kerzen in den glänzenden Leuchtern, die Gebetsstafeln mit den noch so gar nicht vergilbten Druden und der frische Blumenschmuck des Altars lassen darauf schließen, daß an der mit leuchtendem Linnen bedeckten Mensaltartäglich Andachten verrichtet werden. Dem ist auch so. Denn die Schloßkapelle hat ihren eigenen Kuraten, den man gelegentlich in einem mit anderen kriegsgefangenen Italienern von der Front hatte kommen lassen. Ein gleichfalls aus Italien stammender Kirchendiener ist auch zur Hand. Zur Hebung der Andacht, an der die Schloßinsassen rege teilnehmen, kann auf einem neuangeordneten Harmonium musiziert werden, das auf dem Chore einer eigens für den Kuraten durch Eingriffe ins Mauerwerk eingerichteten Wohnstube aufgestellt erhalten hat. Ein spielfundiger Organist ist immer zur Stelle. — Die gesamte Restaurierung wurde nach Plan und Befehl des kunstbewanderten Schloßkommandanten von Kriegsgefangenen durchgeführt; die Kunstmalereien an den Wappensteinen besorgte ein heimischer akademischer Maler. Zwei an der unteren Chormwand angebrachte kniendebailons halten dies in schlichter, militärisch kniender Formel fest. Sie lauten: „Renoviert unter der Leitung des Majors Karl Ritter von Kern 1915“ und: „Wappenmalerei restauriert im Auftrage der Stadt Laibach 1915 Matthäus Stern“. An die obere Chormwand malt akademischer Maler Stern ein Christusbild in Medaillonform.

(Fortsetzung folgt.)

— (Ehrung.) Die Marktgemeinde Reichenburg in Südtirol hat kürzlich Herrn Generalmajor Gustav Globočnik zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Herr Generalmajor Globočnik hatte, wie bereits seinerzeit gemeldet, durch sein entschlossenes Vorgehen als Abteilungs- und Kommandant in Zemun wesentlich dazu beigetragen, daß im September v. J. die auf österreichisch-ungarisches Gebiet vorgebrungenen Serben über die Save zurückgeworfen wurden. — Da im September l. J. die Gemeindevorstände Mitterdorf und Bocheiner Feistritz Herrn Generalmajor Globočnik zu ihrem Ehrenmitglied ernannten, ist die Marktgemeinde Reichenburg schon die dritte Gemeinde, der der verdienstvolle hohe Offizier als Ehrenbürger angehört. Er entstammt bekanntlich einer angesehenen Familie in Reichenburg.

— (Feierliche Dekorierung.) Gestern kurz nach Mittag erfolgte in der Spitalskommandanzlei des hiesigen I. und II. Garnisonsspitals durch Ihre Excellenz die Gemahlin des Herrn Landespräsidenten Frau Karla von Schwanitz die feierliche Dekorierung der seit Kriegsbeginn im genannten Spital in der aufopferndsten Weise tätigen Pflegerin Ordensschwester Rosalie Zmesek. Zum Festakte waren nebst Ihrer Excellenz erschienen: der Herr Spitalskommandant Stabsarzt Dr. Albrecht mit den Herren Spitalsärzten, Herr Sanitätsabteilungscommandant Major Baron Böh-

SIROLIN "Roche"

bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma, Influenza.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger andauernden Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchien, Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.

3. Asthmatiker, die durch Sirolin erleichtert werden.
4. Skrophulöse Kinder, bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.



niansky mit den Herren Sanitätsoffizieren, Herr Feldkurat Konfistorialrat Wotjassak, ferner die im Spital tätigen Pflegekamen und Ordensschwestern. Nachdem der Spitalkommandant, Herr Stabsarzt Doktor Albrecht, die verdienstvolle, man möchte sagen, übermenschliche Wirksamkeit der Schwester Rosalia vom Orden Vinzenz de Paula gewürdigt und auf die Bedeutung der hohen Auszeichnung hingewiesen hatte, sprach Ihre Excellenz Baronin Schwarz der zu Dekorierenden ihre herzlichste Beglückwünschung aus und bestellte ihr die verliehene Bronzene Medaille vom Roten Kreuze mit der Kriegsfelddekoration an die Brust. Als die Ausgezeichnete mit bescheidener Demut gedankt hatte, nahm der Festakt sein Ende und die soeben Dekorierte verfügte sich rasch wieder zu ihren Pflegebefohlenen.

— (Rägel in den Wehrschilde in Eisen der Stadt Laibach) haben zu Gunsten des Witwen- und Waisenfonds für krainische Soldaten mit folgenden Beträgen überzahlt: mit 150 K die Laibacher Kreditbank; mit je 100 K die Offiziere und Mannschaften des heimischen Regiments Nr. VI der I. und I. Freiwilligen Schützen; die Gemeinde Smebnik in Oberkrain durch die Schulleitung; mit je 50 K die Filiale der Böhmischen Industrialbank; der Lehrkörper, die Schüler und Schülerinnen der slovenischen Handelschule; die Genossenschaft der Fleischhauer und Fleischhelfer durch den Genossenschaftsobmann Josef Rozal; Großhändler Janko Popovič; die Familie des Großhändlers Ivan Samec; Fabrikant Gustav Lönies mit Frau Gemahlin Hilde; Baumeister Philipp Supančič; mit je 38 K 50 h der Direktor der Landeszwangsarbeitsanstalt Cyril Dolenc als Sammlung der Beamten und des Aufseherpersonals; mit je 20 K die Familie Dr. Ivan Seiger; Primarius Dr. Franz Gössel in Görz; der Direktor der „Kmetiška posojilnica“ Dr. Janko Kersnik mit Frau Gemahlin; Großhändler und Besitzer Franz Miklitsch; Bankdirektor Ladislav Bečanta; die Familie Franz Gantner; Kaufmann Anton Slof; G. Wrabek, Geschäftsleiter des Café „Central“; mit je 10 K Franz Demšar in Zallog; Barrer d. R. Wilhelm Gasperin; Fräulein Anna Lapnik; Kaufmann Peter Sterk; Stabsarztgattin Mathilde Treng; ungenannter Offizier; mit je 5 K Simon Kmetec; die Konditorei J. Kowotny; Helene Petrečič in Triest; Franz Pestotnik in Wlogovica; Anton Sever in Pola von S. M. S. „Custoza“; mit je 3 K Josef Adamič in Domžale; Anka Cepuder in Teinik; Hauptmann Gorti; Oberleutnant Josef Fraiss; Janci Fabian; Kapitan Janczič; Anna Krizaj in Unter-Slita; Dr. Guido Jovančič; mit je 2 K Dr. Anton Breznik in St. Veit; Dr. Anton Gmür; Marica Kabič; Julius Klemenc; Professor Janko Matar; J. Rupnik in Pola; Karl Treven; Wilka Zeleznič; zwei Ungenannte; mit je 1 K Maria Bulovic; Franz Rasch mit Frau Gemahlin; ungenannter Offizier.

— (Wehrschilde in Eisen.) In St. Georgen unter dem Kumberge wurde vom dortigen Pfarramt zu Gunsten des Unterstützungsfonds für Witwen und Waisen gefallener Krieger ein Wehrschilde aufgestellt und mit dessen Benennung bereits begonnen.

— (Ausgabe von genesenden Pferden an Landwirte.) Für die Zeit bis 10. Dezember l. J. werden zur Unterstützung der Landwirtschaft mit Arbeitskräften und Zugtieren insbesondere behufs Beendigung des Herbstanbaues seitens der stabilen I. und I. Pferdepitale an Landwirte solche genesende Pferde, welche ohne Gefährdung ihrer Gesundheit bereits zu Arbeiten verwendet werden können, und seitens der Ersatzbatterien Zugpferde bis zu 25 Prozent ihres Standes leihweise zur Ausgabe gelangen. Die Ausgabe dieser Pferde darf jedoch nur in einem Umkreise stattfinden, welcher eine Einrückung derselben im Falle des militärischen Bedarfs innerhalb 48 Stunden gewährleistet.

— (Flossschiffahrt auf der Save.) Vom 22. d. M. an gelten für die Flossschiffahrt auf der Save nachstehende Bestimmungen: Die Platten- und Flossfahrt auf der Savestraße oberhalb Trisail im politischen Bezirke Littai, bezw. längs der Grenze desselben, wird untersagt. Auf der Savestraße Trisail bis zum Schnittpunkte der steirisch-kroatischen Landesgrenze mit der Save ist die Platten- und Flossfahrt unter nachstehenden Bedingungen gestattet: a) Die Aufnahme von Fahrgästen — entgeltlich oder unentgeltlich — ist ausnahmslos untersagt. b) Das Flosspersonal muß ein erforderliches Reiselegitimationen versehen. c) Zu Kontrollzwecken müssen alle Flosser bei der Brücke in Ratlach und bei der Brücke in Rann landen. d) Zwischenlandungen dürfen außer an den genannten Orten nur noch in Gursfeld vorgenommen werden. Die entgegenstehenden Bestimmungen der Kundmachung vom 6. März 1887, E. G. Bl. Nr. 12, treten daher hiedurch zeitweilig außer Wirksamkeit. Abtretungen dieser Verordnung werden von der Bezirksbehörde nach der Kaiserl. Verordnung vom 20. April 1854, R. G. Bl. Nr. 96, strengstens zu bestrafen sein.

— (Spende für das bulgarische Rote Kreuz.) Die 5. XV. Marschkompagnie des Infanterieregiments Nr. 97 im Felde hat für das bulgarische Rote Kreuz 50 K gesammelt und an die zuständige Stelle abgeführt. Eine edle und beispielgebende Tat der wackeren Söhne Krains!

— (Notes Kreuz.) Die Firma M. Rant in Laibach hat aus Anlaß des 60jährigen Bestandes der Firma 100 R. als Spende für das Rote Kreuz zu Händen des Vereinspräsidenten del Cott übergeben lassen.

— (Kranzablösung.) Die Richter und der Staatsanwalt in Rudolfswert haben aus Anlaß des unerwarteten Heimganges ihres guten Kollegen des k. l. Landesgerichtsrates Johann Toporis dem Vereine für Kinderschutz und Jugendfürsorge im Gerichtsbezirk Rudolfswert, dessen Obmannstellvertreter der Verbliebene war, den Betrag von 55 K gewidmet.

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 309 sind folgende aus Krain stammende Angehörige des Landwehreinfanterieregiments Nr. 22 ausgewiesen: als verwundet: die Infanteristen Codelia Mois, 7. K.; Hammerl Matthias, 3. K.; Kadre Johann, Inf. Lit. 6. K.; Klein Josef, die Infanteristen Kopal Jakob, 7. K.; Koloman, Malz Mois, 3. K.; Milauc Josef, Malar Michael, 8. K.; Schöner Demeter, 3. K.; Tischler Franz, 7. K.; Tomazič Andreas, 4. K.; Trebusat Johann, 8. K.; Bomperker Josef, 1. K.; Zupari Josef, 7. K.; als tot die Infanteristen Rogoj Johann, 8. K.; Lavrenčič Josef, 7. K., und Madnebl Franz, 4. K.

— (Unterbringung eines Sicherheitswachpostens im Bahnhofsviertel.) Die k. l. Polizeidirektion in Laibach sucht für die Unterbringung eines Sicherheitswachpostens im Bahnhofsviertel für den Februartermin eine geeignete Unterkunft. Die Dienstlokalitäten, bestehend aus drei Zimmern und einem Arrestlokal, müßten straßenseitig im Erdgeschoß gelegen sein, während sich die aus zwei Zimmern bestehende Dienstwohnung auch hoffseitig in einem Stockwerke befinden kann. Offerte wollen unter Anschluß einer Planfolge bis 1. Dezember l. J. bei der k. l. Polizeidirektion in Laibach übermittelt werden.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. l. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat an Stelle des zur Militärdienstleistung eingerückten Lehrers Otto Zinner die gewesene Supplentin in Steinwand Hedwig Schweiger zur Supplentin an der einklassigen Volksschule in Pölland und an Stelle des zur Landsturmdienstleistung eingerückten Oberlehrers Franz Hočvar die Probekandidatin Mary Lončar zur Supplentin an der Volksschule in Witschendorf bestellt. — Der k. l. Landesschulrat für Krain hat die Zulassung der absolvierten Lehramtskandidatin Maria Matkovič zur unentgeltlichen Schulpraxis als Probekandidatin an der städtischen deutschen Knabenvolksschule in Laibach und die Zulassung der absolvierten Lehramtskandidatin Chrylla Solia zur unentgeltlichen Schulpraxis als Probekandidatin an der fünfklassigen Mädchen-volksschule in Rudolfswert zur Kenntnis genommen.

— (Spekulative Zurückhaltung von Kartoffeln.) Die heutige Kartoffelernte weist allgemein, namentlich auch in Krain, ein sehr reiches Ertragnis auf. Wenn nun Kartoffeln trotz dieses günstigen Ernteergebnisses noch nicht überall in einem den berechtigten Erwartungen entsprechenden Ausmaße auf den Markt gelangen, so ist eine hauptsächlichliche Ursache dieser nicht nur im Interesse der Konsumenten bedauerlichen Erscheinung darin zu finden, daß große Kartoffelmengen von Produzenten in der spekulativen Absicht zurückgehalten werden, sie erst zu den für die späteren Monate festgesetzten höheren Preisen zu verkaufen. Wie aber bereits in dem am 30. September d. J. verlautbarten Regierungskommuniké ausgeführt wurde, deckt die nach den Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 22. September 1915, R. G. Bl. Nr. 276, allmählich eintretende, auf Grund sorgfältiger Berechnungen statuierte Preiserhöhung lediglich knapp die durch den Schwund der Kartoffeln bedingten Verluste und die Kosten der Einlagerung, so daß auf die Erzielung eines Mehrgewinnes bei Veräußerung zurückgehaltener Kartoffeln in einem späteren Zeitpunkt keinerlei Aussicht besteht. Abgesehen davon, daß auch die Kosten der Einlagerung (Miete von Kellerräumen usw.) um so höher steigen werden, je größere Kartoffelmengen eingelagert sein werden, ist auch nicht zu übersehen, daß die für Kartoffeln festgesetzten Preise nicht etwa fixe Übernahmepreise, wie z. B. jene für das beschlagnahmte Getreide, sondern Höchstpreise sind, deren Grenze keineswegs unter allen Umständen erreicht werden muß. Bei der überaus reichlichen Kartoffelernte des heurigen Jahres ist die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß bei Ausbietung von im Übermaße zurückgehaltenen Vorräten im Frühjahr das Kartoffelangebot die Nachfrage beträchtlich übersteigen wird, so daß die Produzenten unter Umständen genötigt sein werden, ihre Kartoffelvorräte auch unter den Höchstpreisen abzugeben. Die gewinnstüchtige Zurückhaltung großer Kartoffelmengen ist daher nicht nur vom Standpunkte der Allgemeinheit überaus nachteilig — zumal die Haltbarkeit der in diesem Herbst geernteten Kartoffeln durch die anhaltend feuchte Witterung ungünstig beeinflusst wurde — sondern ist auch geeignet, den Produzenten selbst empfindlichen materiellen Schaden zuzufügen. Es wird daher vor spekulativer Bevorratung von Kartoffeln eindringlich gewarnt.

— (Willige Eisenbahnfahrt.) Samstag nachmittags wurde am hiesigen Hauptbahnhofe der 17 Jahre alte Knecht Franz Sešelj aus Gili von einem Wachmann verhaftet, weil er von Trisail nach Laibach ohne Fahrkarte und ohne Reisebewilligung gefahren war. Der Verhaftete hatte einen mehrere Meter langen Transmissionsriemen bei sich, den er angeblich vor 14 Tagen seinem früheren Dienstgeber, einem Besitzer in Gili, entwendet hatte. Sešelj wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

Das großartige Schauspiel „Das Kriegspatent“ wird als Familienvorstellung heute und morgen um 1/5 5 Uhr nachmittags im Kino Central im Landestheater auf allgemeinen Wunsch des Publikums vorge-

führt. Jene, die diesen größten patriotischen österreichischen Film noch nicht gesehen haben, sollen es nicht versäumen, heute oder morgen nachmittags ins Kino Central zu gehen. Schon die Skoda-Werke in diesem Film sind des Besuches wert.

Die wunderschöne Soubrette des Wiener Bürgertheaters im Kino Central im Landestheater. Das vieraktige Drama aus dem Künstlerleben „Im Banne der Vergangenheit“ hat bei der geistigen Vorführung vollen Erfolg gehabt. Das Drama bringt uns die Geschichte des Stars eines großen Varietés. Dieser Star ist die wunderschöne Gattin des Direktors, die von ihrem Manne nur als Objekt des Geldverdienens behandelt wird, ansonsten aber genießt sie von ihm weder Liebe noch Güte. Die weibliche Hauptrolle wird von der wunderschönen Wiener Soubrette Rosy Berging dargestellt. Das Drama an und für sich ist ein Wunderwerk, das durch die herrlichen photographischen Aufnahmen wirksam unterstützt wird. Auch die Ergänzung des Programms, die unter anderem das ergötzliche Lustspiel „Der Trid“ enthält, ist erstklassig. Die Vorstellungen mit diesem Programm finden um 1/6, 7 und 1/9 Uhr abends statt.

„Der Tunnel.“ In den nächsten Tagen wird das Kino Ideal, wie wir schon aus Inseraten erfahren haben, das große Werk des berühmten B. Kellermann „Der Tunnel“ vorgeführt. Es handelt sich um die Eisenbahnverbindung Europa-Amerika. Wie das Werk selbst schon imposant ist, so sind es auch die Szenen. Der Einzug der 10.000 Arbeiter in den Tunnelschacht. Ein Filmwerk, welches kaum seinesgleichen finden wird.

„Der Todesjockey.“ Ein großes Detektivdrama der jetzigen Saison ist das oben erwähnte Filmwerk. Voll packender Sensationen, welche den Zuschauer vollkommen befriedigen werden. Was in diesem Film der Regisseur und die Artisten zuwege bringen, der erstere an Phantasie, die letzteren an Durchführung der magischsten Produkte einer Phantasie des Regisseurs, übersteigt tatsächlich alles bisher Gesehene. Der Film wird demnächst im Kino Ideal vorgeführt.

Kino Ideal zeigte gestern den zweiten Pyslanderfilm der Saison 1915/16, ein dreitägiges Lustspiel „Was sich liebt, das neckt sich“. Die einzelnen Szenen dieses Films entbehren nicht eines gesunden Humors und versetzen den Zuschauer in die heiterste Stimmung. Weiters zeigte Kino Ideal ein dreitägiges Drama mit der sympathischen Ellen Aggerholm in der Hauptrolle: „Der neue Komet“. Das starke dramatische Wirkung auslösende Filmspiel ist erstklassig dargestellt und auch szenisch und photographisch als hervorragend zu bezeichnen. Dieses feine Nordislandprogramm ist mit einer allerneuesten Meister-Boche und einem guten Lustspiel „Albert, der Mann im Koffer“ ergänzt und wird nur heute und morgen noch vorgeführt.

Theater, Kunst und Literatur.

— („Die Großstadtlust.“) Schwank in drei Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. — Die dritte Vorstellung am Dienstag brachte bei recht gut besuchtem Hause einen schönen künstlerischen Erfolg. Zum ersten Mal war eine Aufgabe gestellt, die im Gegensatz zu den beiden vorangehenden Vorstellungen eine gewisse literarische Höhe einnimmt. Zwar wird die bekannte Schwankfirma, die in der neuesten Zeit die meisten zugkräftigen Lustspiele der deutschen Bühne hervorbrachte, wohl selbst nicht beanspruchen, ein der eigentlichen Kunst angehörendes Werk geschaffen zu haben. Jedoch überragt das Stück doch die reine Gelegenheitshervorbringung und die Hinterhausatmosphäre, der die vorangehenden Stücke entstammten. Bei aller Richtigkeit des Problems, welches das brausende Leben der Großstadt der armseligen Krähwinklei eines Provinznestes gegenüberstellt, ist eine sonige, von echtem Humor verklärte Stimmung hier ausgebreitet. Die Darstellung wußte in der glücklichsten Weise diesem erfreulichen Gehalt des Stückes gerecht zu werden. Niemand wird den Besuch des Theaters bereut haben. Es war wirklich etwas wie „Großstadtlust“ zu spüren, da man sich fragen konnte, ob in der Großstadt sehr viel besser gespielt wird. Der Spielleiter Julius Rasch als Dr. Krusius hatte hier ein wesentliches Hauptverdienst. Er schuf in dem Arzt, der in einem Menschenalter Kleinlaut-Misere nicht verkauft — nach dem Giede „Das alte Burschenherz kann nimmermehr erkalten“ — ein Kabinettstückchen sonnen Himmels. Vielleicht legte er sich etwas zu breit ins Bett des Behagens hinein, aber man gewann doch den Eindruck, daß wir in ihm einen Charakterspieler haben, der sich auf jeder großen Bühne sehen lassen kann. Auch Herr Hans Stolf stellt eine so elegante Salonfigur, wie sie eines vornehmen Lustspiel-Ensembles würdig ist. Die jugendliche Naive Fräulein Annie Wipperich wirkt niedlich und herzenswarm. Fräulein Josefine Brunner zeigte sich auch diesmal als sehr bühnenfähigere Salonbabe. Einige andere Rollen schienen uns ein wenig aus dem Stil des feineren Lustspiels herauszufallen durch allzu drastisch aufgesetzte Lichter. Herr Julius Aulich entsprach jedoch der mit stiller Heiterkeit aufgenommenen Selbstcharakterisierung, daß die Berliner durch Bescheidenheit und Zurückhaltung allgemein beliebt seien, indem er einen herzensguten Phlades herstellte, wie ihn Rodrich Benediz oder Adolf l'Arronge zeichneten. Auch das Zusammenspiel war wieder ein überaus flottes, wenn auch ganz am Schluß die Rollensicherheit etwas nachzulassen schien. Das Publikum, das mit seinem Beifall nicht kargte, unterhielt sich köstlich.

— (Verhaftete Felddiebe.) In Stožice wurden gestern ein 14- und ein 15-jähriger Arbeiter verhaftet, die in der letzten Zeit zahlreiche Feldfrüchtediebstähle im Gesamtwerte von 120 K verübt hatten. Beide wurden dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Ein Einschießer.) Ein etwa 30 Jahre alter, dunkel gekleideter Wanderer schlich sich unlängst ins Haus des Besitzers Johann Mele in Jirknih ein, während dieser mit seinen Angehörigen auf dem Heuboden beschäftigt war, stahl eine an der Wand hängende silberne Taschenuhr mit vergoldetem Rand samt einer dreifähr-

nigen, mit Schuber und Medaillon versehenen Silberkette und verschwand mit der Beute.

— (Verstorbene in Laibach.) Josef Korikth, Obergeometer, 65 Jahre; Franz Rozman, Arbeiter, 88 Jahre; Franz Robat, Gymnasialschüler, 16 Jahre; Matthias Mulej, Knechtsohn, 35 Jahre; Franz Bogacur, Gemeindevorsteher, 66 Jahre; Franz Bobko, Hausmeister, 74 Jahre; Franz Rutz, Einjährig-Freiwilliger, Radimir Godos, Raphael Majnes, Demeter Janus, Franz Heiß, Mariu Muntza und Simon Sabanovic, Soldaten.

— (Verstorbene in Laibach.) Josef Bali, Sieder, 69 Jahre; Eduard Komar, Arbeiter, 44 Jahre; Danica Puhar, Pflegekind, 4 Monate; Gottfried Cepon, Besizersohn, 3 Tage; Josef Rotsch, Eisenbahnkonduktur, 37 Jahre; Anton Zerman, Magazinsarbeiter, 62 Jahre; Maria Morela, Bedienerin, 90 Jahre; Friedrich Bobowicz, Tagelöhner, 32 Jahre; Arsen Lupej, Josef Malkiewicz, Josef Gruber, Lajos Gall, Andreas Stretelj, Urban Lachner, Karl Balos, Josef Razdrh, Janos Blaga, Matthäus Kelce, Sandor Gajdan, Georg Kerepazli, Soldaten; Johanna Dolenc, Private, 43 Jahre; Lorenz Dolzan, Besitzer, 81 Jahre.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 16. November. Amtlich wird verlautbart: 16. November. Russischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues. — Italienischer Kriegsschauplatz: Der Nordabschnitt der Hochfläche von Doberdo war auch gestern der Schauplatz hartnäckigen Ringens. Um die Stellungen beiderseits des Monte San Michele wird Tag und Nacht gekämpft. Am Nordhange dieses Berges drängen die Italiener wiederholt in unsere Linien ein. In den Abendstunden gelang es jedoch, den Feind wieder fast völlig zu vertreiben. Auch die Kämpfe im Raume von San Martino dauern fort. Vor dem Görzer Brückenkopf wurde ein gegnerischer Angriff auf die Podgora-Höhe abgewiesen. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Bei Gorazda an der montenegrinischen Grenze Geplänkel. Auf dem serbischen Schauplatz schreitet die Verfolgung überall vorwärts. Österreichisch-ungarische Truppen gewannen die Gegend von Uvac, die Cigota planina und die Höhen von Javor. Eine deutsche Kolonne des Generals von Kövess nahm, beiderseits der von Kraljevo nach Novi Pazar führenden Straße vorrückend, Usee in Besitz. Die weiter östlich vordringenden österreichisch-ungarischen Kräfte überschritten bei Babica die Straße Raska-Kursumlja und erstürmten die serbischen Verschanzungen auf dem Berge Lucal (östlich von Babica), wobei die Besatzung (drei Offiziere, 110 Mann) und ein Maschinengewehr in unsere Hand fielen. Deutsche und bulgarische Divisionen nähern sich von Norden und Osten dem Straßenknotenpunkt Kursumlja. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Bericht des italienischen Generalstabes.

Wien, 16. November. Aus dem Kriegspressequartier wird berichtet: Feindlicher Generalstabsbericht Italiens. 15. November. Im Ledrotale griff der Feind nach intensiver Artillerievorbereitung, wie bereits im gestrigen Bericht gemeldet, hartnäckig unsere Stellungen nördlich des Beckens von Bezecca an. Die Angriffe wurden am 13. d. zurückgewiesen, am 14. d. mit noch größerer Heftigkeit fortgesetzt, jedoch gleichfalls abgeschlagen. Am Karstplateau dauerte die Kampfthätigkeit auch gestern an. Während des ganzen Tages konzentrierte die feindliche Artillerie heftig und ununterbrochen das Feuer von Geschützen aller Kaliber auf die sogenannte Frasche-Schanze, um unsere Infanterie von dort zu vertreiben. Die unerschrockenen Sardinier der Brigade Sassari leisteten jedoch in den eroberten Stellungen unerschütterlichen Widerstand und nahmen mit bewunderungswürdigem Elan eine andere wichtige, nahe gelegene Verschanzung, genannt bei Razzi, wobei sie 260 Gefangene machten, darunter 11 Offiziere.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 16. November. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, den 16. November. Westlicher Kriegsschauplatz: Drei Versuche der Franzosen, uns den am 14. d. nordöstlich von Ecurie genommenen Graben wieder zu entreißen, scheiterten. Auf der übrigen Front außer Artillerie- und Minenkämpfen an verschiedenen Strecken nichts Wesentliches. Die vielfache Beschießung von Lens durch die feindliche Artillerie hat in dem Zeitraume vom 22. Oktober bis 12. November 33 Tote und

55 Verwundete an Opfern unter den Einwohnern gefordert. Militärischer Schaden ist nicht entstanden. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist auf der ganzen Front unverändert. — Balkankriegsschauplatz: Die Verfolgung ist im rüstigen Fortschreiten. Es sind gestern über 1000 Serben gefangen genommen sowie zwei Maschinengewehre und drei Geschütze erbeutet worden. Oberste Heeresleitung.

Englische „Humanität“.

Berlin, 16. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter dem Titel „Englische Humanität“: Der Vorsitzende des deutschen Roten Kreuzes erhielt von der Leitung des amerikanischen Roten Kreuzes ein Schreiben, worin das amerikanische Rote Kreuz bedauert, zum Zwecke der Liebestätigkeit Nährstoffe und Gummilwaren nach Deutschland deswegen nicht schicken zu können, weil die englische Regierung die Erlaubnis zur Verschiffung verweigerte. In dem Schreiben heißt es: Erlaubt die englische Regierung nicht, solche Sachen für die deutschen Hospitäler zu verschiffen, so werden wir sie auch keinem anderen Lande senden, denn das amerikanische Rote Kreuz vertrat immer den Standpunkt, daß es Dinge, die es nicht an alle Länder schicken kann, auch nicht an ein einzelnes Land abgibt. Das Schreiben zeigt, daß England in seiner Absperrungsmanie gegen Deutschland anfängt, kleinlich zu werden. Das Verfahren steht auf einem Brett mit dem Transport von Kriegsmaterial unter dem Deckmantel von „Soft Soap“ durch englische Lazarettsschiffe, wofür hier beedelte Zeugnisse vorliegen.

Die Eröffnung der Universität und der technischen Hochschule in Warschau.

Warschau, 15. November. Heute fand die Eröffnung der polnischen Universität und der technischen Hochschule statt. Die Universität tritt an die Stelle der russifizierten Hochschule, die vor der Russifizierung eine Pflegestätte geistigen Lebens war. Der Festtag wurde durch ein in der katholischen Kathedrale vom Erzbischof Rakowski unter großer Assistenz gelebriertes Pontifikalamt eingeleitet, dem der Lehrkörper der Universität und der technischen Hochschule, der Kurator Graf von Hutten-Czapki, zwischen den beiden Rektoren sitzend der Stadtpräsident Fürst Lubomirski, der österreichisch-ungarische Vertreter Freiherr von Andrian-Werburg und angesehene Mitglieder der Bürgerschaft beiwohnten. In der Universität hielt der Rektor Brudczinski eine die Bedeutung des Tages würdigende Festrede, worin er dem Generalgouverneur den aufrichtigsten Dank aussprach, daß er inmitten des Kriegsgelümmels das wichtigste kulturelle Bedürfnis des polnischen Volkes durch Eröffnung seiner Hochschulen befriedigte. Der Generalgouverneur von Baeleler sprach in der Erwiderung den Wunsch aus, der heutige Tag möge den Beginn der Ära eines neuen geistigen Lebens für das polnische Volk bezeichnen.

Der See- und der Luftkrieg.

Die Arbeit der Unterseeboote.

Lyon, 15. November. „Republican“ meldet aus Oran: Der englische Dampfer „Mortiam“ ist dort eingetroffen, nachdem er auf hoher See von einem Unterseeboot beschossen worden war. Er landete 24 Tote und etwa 70 Verwundete, darunter 30 Schwerverwundete.

Lyon, 15. November. Die hiesigen Blätter melden aus Randia, daß am 12. d. der Dampfer „Lesthion“ mit 22 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Matalista“, der von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden war, in Randia eintraf. Von den übrigen Teilen der Besatzung, die 67 Mann betrug, fehlt jede Nachricht. Die Geretteten erzählen, daß dasselbe Unterseeboot an demselben Tage zwei weitere Dampfer versenkt habe.

Die Fliegerkämpfe an der Westfront.

London, 15. November. Die „Times“ berichten aus dem britischen Hauptquartier: Die Deutschen erweisen sich als sehr tapfere Flieger. Sie werden von unseren Leuten gerühmt. Die deutschen Flieger beweisen nach dem allgemeinen Urteile unserer Offiziere Sportgeist. Zwischen dem feindlichen Fliegerkorps besteht ein ritterlicher Geist, der sonst leider durch das schlechte Verhalten anderer Waffengattungen der deutschen Heere ausgetilgt würde. Wenn das Flugzeug einer Armee niedergegangen wurde, so meldet der Gegner sofort, was aus dem Insassen wurde.

Ein englischer Aeroplan von Beduinen herabgeschossen. Konstantinopel, 16. November. Ein Telegramm aus Bagdad meldet, daß Beduinen einen englischen Aeroplan heruntergeschossen haben. Die Insassen wurden gefangen genommen. Das Flugzeug wird nach einer Reparatur benutzt werden können.

England.

Die Verlustliste.

London, 15. November. Die letzte Verlustliste weist 54 Offiziere und 2278 Mann auf.

Churchills Rechtfertigung.

London, 15. November. (Neuter.) Churchill gab im Unterhause eine eingehende Rechtfertigung seiner Arbeit als erster Lord der Admiralität. Er erklärte, daß er keine Ursache habe, die Veröffentlichungen der Tatsachen über die Seeschlacht bei Coronel, den Verlust von drei Schiffen in der Nordsee, die Expedition nach Antwerpen und die Flottenoperationen an den Dardanellen zu fürchten. Über den letzten Gegenstand erging er sich in ausführlicher Weise. Er versuchte darzulegen, daß der Plan sorgfältig erwogen und von englischen und französischen Sachverständigen gebilligt worden war und daß Admiral Fisher sich dagegen ausgesprochen habe. Churchill, der vom Premierminister warm gelobt wurde, erklärte schließlich, daß er sich wieder der militärischen Laufbahn zuwenden werde. — Eine weitere Meldung besagt: Churchill schloß seine Rede mit einer Übersicht über den heutigen Stand des Krieges. Er sagte unter anderem: Um den Krieg zu gewinnen, ist es für uns nicht nötig, die Deutschen über das ganze Gebiet, das sie besetzten, zurückzudrängen, noch ihre Front, solange sie sich noch weit außerhalb Deutschlands erstreckt, zu durchbrechen. Deutschland wird im zweiten oder dritten Kriegsjahre wahrscheinlich gründlicher besiegt werden können, als wenn die Truppen der Alliierten bereits im ersten Jahre in Berlin eingezogen wären. Unsere wohlbegründete Herrschaft zur See und die rasche Vernichtung der wehrfähigen männlichen Bevölkerung Deutschlands sind zwei Faktoren, auf die wir vertrauensvoll rechnen können. Während Deutschlands Kraft abnimmt, nimmt die unsere regelmäßig zu. Das wird auch wir der Aufopferung des französischen und des russischen Volkes, die bisher die schwersten Verluste erlitten. Wir sind die Reserve der Alliierten. Jetzt ist die Zeit gekommen, die diese Reserve ganz in die Waagschale zu werfen. Es war für uns zweifellos unangenehm, sehen zu müssen, daß eine Regierung, wie die Bulgariens, bei vorurteilsvoller Beurteilung der Aussichten der Meinung war, daß die Mittelmächte den Sieg erringen würden. Aber einige dieser kleinen Staaten sind durch Deutschlands militärischen Druck und seine Präzision hypnotisiert. Sie sehen nur ein Boll, welches sie sehen oder begreifen nicht, daß ein Boll, welches seit altersher Macht besitzt und gegen das Deutschland Krieg führt, Niederlagen, Enttäuschung und selbst falsche Führung ertragen kann, doch aber immer wieder Kräfte sammeln und mit unüberwindlicher Hartnäckigkeit und unermüdbaren Leiden sich fortmühen wird, bis die größte Ernte, um die Menschen jemals kämpften, zu einem guten Ende gebracht ist.

Die Deutschen nicht am Ende ihrer Spannkraft.

London, 15. November. General Sir Francis Bloyd sagte in einer Werbeversammlung, er glaube nicht, daß die Deutschen am Ende ihrer Spannkraft seien. Sie hätten vielleicht etwas weniger Leute und Kriegsmaterial, seien aber noch eine starke Militärmacht. Ihre konzentrierte Einigkeit sei einem mächtigen, dem Meere zufließenden Strome vergleichbar, während die Engländer wie vereinzelte Tropfen eines Sommerregens seien. „Wir können und werden sie schlagen“, schloß der General, „wenn wir alle Hilfsquellen des Landes ihnen entgegenstellen.“

Japanische Emissäre in Indien.

Frankfurt a. M., 16. November. Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht folgendes Telegramm ihres Berichterstatters in Amsterdam: Von vorzüglich unterrichteter Seite erfahre ich, was die englische Regierung seit langem weiß, daß japanische Emissäre die umstürzlerische Bewegung in Indien fördern. Die Nachricht, daß der japanische Ministerrat sich mit der Lage in Indien befaßt habe, habe deshalb in englischen Regierungskreisen die lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen.

Die diesjährige Ernte in Kanada.

London, 15. November. Nach einer Meldung der „Times“ aus Toronto gibt das Ackerbauministerium bekannt, daß der Wert der diesjährigen Ernte den der vorjährigen um 50 Millionen Pfund übersteigt.

Rußland.

Der kommende Landwirtschaftsminister.

Kopenhagen, 15. November. Den „Birzevija Bjeedomosti“ zufolge sei an Stelle Kribosejns Fürst Basinilov zum Landwirtschaftsminister anzuersuchen. Der Rücktritt Ruchlows als Verkehrsminister sei eine unabwiesbare Notwendigkeit geworden; denn unter seiner Amtsführung sei die Mißwirtschaft fast sprichwörtlich geworden.

Rumänien.

Die Rektorswahl an der Universität.

Bukarest, 16. November. Der Unterrichtsminister bestätigte den Professor Athanasiu als Rektor der Bukarester Universität. Athanasiu hatte bei der Wahl der Kandidaten 44 von 92 Stimmen erhalten, während Thoma Jonescu 53 und Ion Cantacuzino 51 Stimmen auf sich vereinigten. Es ist nicht das erstemal, daß die Entscheidung des Unterrichtsministers nicht auf jenen Kandidaten fällt, der die absolute Mehrheit erhalten hat.

Bulgarien.

Bericht des Hauptquartiers.

Sofia, 15. November. Generalstabsbericht über die Operationen am 14. November. Auf allen Fronten entwickelten sich die Operationen für uns günstig. Bei Prokuplje erbeuteten unsere Truppen 480 Risten Artilleriegeschosse, 220 Risten Patronen, zwölf Waggonen mit verschiedenen Kriegsmaterialien und einen Park mit 16 Pontons. Unser Gegenangriff am westlichen Karasu (Cna reka), südlich von Beles, endigte mit dem vollständigen Zurückwerfen der Franzosen auf dem Ostufer des Flusses. Unsere Truppen erkürmten mit unaufhaltsamer Schneid unter den Klängen des „Sumi Marica“ die hart besetzten französischen Stellungen.

Zum Schutze von Rußschuk.

Sofia, 14. November. Nach der Beschließung von Borna sah sich die bulgarische Regierung selbstverständlich veranlaßt, die Möglichkeit eines Angriffes auf Rußschuk durch russische Donaudampfer oder Flugzeuge in Erwägung zu ziehen. Im Hinblick auf die Möglichkeit ersuchte die bulgarische Regierung die rumänische Regierung, Maßnahmen zu ergreifen, um alle Unglücksfälle und andere unerwünschte Folgen zu vermeiden, die sich aus der Beschließung ergeben könnten, die aus Rußschuk im Falle eines Angriffes auf die russischen Angriffsmittel gerichtet werden würde. Zu der Tat würden in Anbetracht der Breite des Donautromes die Geschosse auf rumänisches Gebiet fallen, wo sie Unglücksfälle hervorrufen würden.

Eine Prestimie über die Politik Griechenlands.

Sofia, 15. November. In Besprechung der Auflösung der griechischen Kammer schreibt „Echo de Bulgarie“: Die Politik Veniselos, für sein Land vorteilhaft in den Jahren 1912 und 1913, wäre heute unheilvoll, weil die wesentlichen Bedingungen für ihre Durchführung fehlen. Muß

man diese Bedingungen in Erinnerung rufen? Zunächst müßte das Einvernehmen zwischen allen Balkanstaaten vollkommen und ihre Bemühungen vereinigt sein, dann müßte sich der Sieg auf die Seite des Vierverbandes neigen. Weder das eine, noch das andere liegt heute vor. Serbien hat, nachdem es durch seine herausfordernde Tollheit seine Beziehungen zu Bulgarien bis zur Herbeiführung des Bruches vergiftet hatte, zur Wirklichkeit zurückgerufen, und sein Ende vor sich sehend, auch Griechenland in seinen Sturz hineinzuziehen versucht. Was den Sieg des Vierverbandes betrifft, so ist nicht mehr einzusehen, welches Wunder ihn herbeiführen könnte. Für den Balkan im besonderen lassen der Ruin Serbiens, die Herstellung einer zusammenhängenden Front bis Konstantinopel und zu den Dardanellen, die Unfruchtbarkeit der französisch-englischen Anstrengungen am mittleren Vardar, keinen Zweifel mehr an dem Endergebnisse des Kampfes. Die Sache Serbiens und des Vierverbandes unter diesen Verhältnissen zu der feinen machen, heißt ein Land dem Ruin entgegenführen. Dem König Konstantin und den Männern des Nachbarkönigreiches gelang es, dem Unglücke vorzubeugen, das Veniselos in seiner Verblendung Griechenland vorbereitete. Sie verteidigten das Recht des Landes, eine Politik für sich zu machen, und Skuldis ist wie Jaimis ein Vertreter dieser Politik. Die Liquidierung der Forderungen Veniselos ist eine Notwendigkeit für das Nachbarkönigreich geworden. Die Auflösung der Kammer ist der erste wichtige Akt dieser Räumungsarbeit. Griechenland muß seine Aktionsfreiheit wieder gewinnen, die Veniselos seinen Vorurteilen und seinen persönlichen Sympathien geopfert hatte.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 15. November. Das Hauptquartier teilt mit: Dardanellenfront: Das übliche zeitweilige Artillerieduell und der Bombenkampf dauern fort. — Kaukasusfront: Eine unserer Patrouillen überraschte in der Gegend von Milo (?) eine 100 Mann starke feindliche Abteilung, die zur Flucht gezwungen wurde, wobei sie etwa 50 Mann an Toten und Verwundeten verlor.

Griechenland.

Die Möglichkeit eines Rückzuges der serbischen Truppen auf griechisches Gebiet.

Paris, 15. November. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Das Regierungsblatt „Embros“ berichtet, daß laut Aukünften aus offizieller Quelle die Möglichkeit eines Rückzuges der serbischen Truppen auf griechisches Gebiet keine Besorgnis erregt wegen der Folgen, die er auf die Beziehungen Griechenlands zum Vierverband haben könnte. Abgesehen davon, daß die Bewegung des serbischen Heeres die Sicherheit gebe, daß eine solche Möglichkeit nicht eintreten wird, würden die Erklärungen der griechischen Regierung von den Ententemächten als klar genug betrachtet, um jede Befürchtung eines Konfliktes auszuschalten.

Die bevorstehenden Kammerwahlen.

Paris, 15. November. Nach einer Athener Meldung des „Echo de Paris“ haben 90 veniselistische Deputierte, welche 40 Jahre alt und daher der Militärpflicht unterworfen sind, den Kriegsminister um einen einmonatigen Urlaub für die Wahlperiode ersucht. Der Kriegsminister hat das Ansuchen abgelehnt.

Athen, 15. November. Meldung der „Agence Havas“: Industrielle und Kaufleute aus Athen und dem Piräus ersuchten Veniselos, sich der Teilnahme an dem Wahlkampfe nicht zu enthalten. Veniselos erklärte, daß es den Liberalen, selbst wenn sie mit einer Mehrheit in die Kammer zurückkehren würden, unmöglich sein werde, ihr Programm durchzuführen. Die liberale Partei wird erst in einigen Tagen Beschluß fassen.

Persien.

Der Schah verläßt Teheran.

Teheran, 16. November. (Meldung der St. Petersburg Telegraphen-Agentur.) Der Ministerpräsident erklärte dem Befehlshaber der Kosakenbrigade, daß der Schah heute die Stadt in Begleitung der Minister verlassen werde. Teheran bleibt unter dem Schutze der Kosakenbrigade. Die Polizei und die Gendarmerie bereiten sich zur Abreise vor.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Amerikanische Einfuhrhändler gegen England.

Berlin, 16. November. Der Vertreter des Wolffschen Bureaus in Newyork meldet durch Fun-

tenpruch: Nach dem „Sun“ planen die amerikanischen Einfuhrhändler Vergeltungsmaßnahmen gegen England wegen Aufhaltung der für Amerika bestimmten Weihnachtswaren. Der Anwalt der Vereinigung der Einfuhrhändler erklärte, es würden zunächst vom Kongresse ein Ausfuhrverbot von Waffen und so weiter oder höhere Ausfuhrzölle für diese Waren verlangt werden.

Ein Orkan in der Irischen See.

London, 15. November. Samstag herrschte in Irland und in der Irischen See der stärkste Orkan seit zwanzig Jahren. Eine beträchtliche Anzahl von Schiffen wurde ans Land getrieben und beschädigt. Die Städte Dublin und Ringtown erlitten großen Schaden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel

**Der Reiter
auf dem Regenbogen**

von Georg Engel

Neuester Band der
Alfstein-Bücher

R 1,20

Verlag Alfstein & Co., Gesellschaft m. b. H.
Wien I.

Zu beziehen durch:
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.



KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde
bietet für jedermann einen
billigen und guten
Lesestoff
Belehrend — Unterhaltend

Während des Krieges erhält jedes Mitglied
bei dem Halbjahrespreis von
nur M 2.40

Jährlich 12 starke, reich illustrierte Monatshefte
// und 5 gute Bücher erster Schriftsteller //

Treten Sie sofort bei oder verlangen Sie Prospekt bzw. Probeheft bei Ihrer Buchhandlung
oder der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart

— (Geldbetrug.) Kürzlich wurde der Gemischtwarenhandelerin Eleonora Puppis in Ober-Löitzsch nachts aus der unbesicherten Pultlade ein Gelbbetrag von 300 Kronen gestohlen. Der Täter, von dem jede Spur fehlt, hatte sich allem Anscheine nach abends in eine im Magazin befindliche Getreidekiste versteckt, worauf er sich ins Haus einsperren ließ.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Die Könige und die Kärner. Von Garry Brachvogel. Geb. 1 Mark 50 Pf. — Ein egoistischer, willensstarker Halbbarbar und ein großzügiger, phantastischer Kapitalist treten in diesem Buche einander als unersöhnliche Gegner gegenüber. Wie sie miteinander gegen oder für den Fortschritt streiten, wie ihr erbitterter Kampf weite Ringe zieht, wie trotz der scheinbaren Niederlage der Geist über den Besitz siegt — das bildet den Inhalt dieses packenden Werkes, in dem Garry Brachvogel sich in die erste Reihe unserer Großen stellt.

Bruno Frank, Die Fürstin. Roman. Gebunden 3 Mark, in Halbband gebunden 4 Mark 50 Pf. — Russen und russische Zustände nehmen stofflich einen breiten Raum in diesem Roman ein, der größere und bedeutsamere Teil der Erzählung spielt sich an der französischen Riviera ab. Aber so international dieser Roman sich äußerlich gibt, — sein Erleben ist deutsch, so deutsch, wie unsere besten Geister es sich wünschen, daß dieser Begriff aus dem Umschwung und Aufschwung dieses Krieges hervorgehen möge, — tief erfüllt von der Schwerblütigkeit, die immer unser Erbteil war, und überhaucht von der spielenden Leichtigkeit, deren Mangel uns die anderen vorwerfen. — Der ewige Weg des Menschen dieser Weltteilnahme: aus dem Wald durch die „Welt“ zur Welt, Parzifal, der aus dumpfer Dienstbarkeit durch die Scheinheiligkeit des Herrtums zur lichten Freiheit der Gottesknechtschaft gelangt, getrieben vom Willen des reinen Toren zur Tat, — das ist der Inhalt von Bruno Franks neuem Werke. — Es werden gerade heute viele sein, denen dieser

Roman etwas zu sagen, etwas zu klären hat von dem, was sie im tiefsten bewegt.

Lily Braun, Lebensfächer. Roman. Geb. 5 Mark, geb. in Leinen 6 Mark 50 Pf. Ein Zeitroman großen Stils ist Lily Brauns neues Werk. Unmittelbare Vergangenheit und Gegenwart verbinden sich darin, all ihrer widerspruchsvollen Gegenstände ungeachtet, zu einem einheitlichen Ganzen. Die große Rätselfrage unserer Zeit: wie konnte aus der anscheinend durchaus beladenden Gesellschaft der letzten Jahre das machtvollste Handeln, das heroische Geschehen entstehen, das wir in Deutschland mit staunender Bewunderung erleben, — findet in Lily Brauns Roman eine künstlerische Antwort. Die literarischen, sozialen und religiösen, niemals zum Ziel führenden Anläufe, die ganze irrlichelienende Sehnsucht der eben erst verflochtenen und doch in so ferner Weite uns erscheinenden Zeit lebt in bildnerischem Reichtum wieder auf. Die Dissonanzen lösen sich in die Harmonie eines von aller Schwächlichkeit sich befreienden Heroismus, als dieser Zeit, aus all ihren Irrungen und Wirrungen heraus, der Krieg mit seiner erschütternden und erhebenden Tragik den Weg weist, auf dem sie ihr wahres Wesen findet. So entsteht in diesem Werk in zahlreichen Gestalten und im Rahmen einer spannenden, farbenreichen Handlung die Gegenwart lebendig, und wir können in ihm den ersten Zeitroman von wirklich innerlicher Größe erblicken und willkommen heißen.

Thea von Harbou: Die Masken des Todes. Gebunden 2 Mark 50 Pf., in Leinenband 3 Mark 50 Pf. — Mahnt uns auch der Titel dieses Werkes an den Gewaltigen, der jetzt schrecklicher als je über die Erde schreitet, so handelt es sich doch keineswegs um eines der vielen, allzubienen Bücher, die dem Krieg ihre Entstehung verdanken. Sieben Geschichten sind es, die sieben rüstige Bergwanderer einander erzählen, während ein dichter Nebel sie in einer hochgelegenen Grotte festhält und sie einspinnt in sein geheimnisvolles Dunkel. Die Probleme des Sterbens und der Furcht vor jenem unbekannten Lande, aus dem kein Wanderer wiederkehrt, stehen zwar beherrschend im Mittel-

punkte einer dieser Romane, trotzdem aber kommt auch der Humor des Lebens zu seinem Rechte. Denn wie die fein individualisierten Charaktere der sieben jungen Männer, so sind auch ihre Erzählungen verschieden in Tonart, Stil und Stimmung.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fied. Bamberg in Laibach, Konigplatz 2.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt. des Windes	Niederschlag in Millimetern
16.	2 U. N.	731.0	-1.5	N. mäßig	Schnee bedeckt	
	9 U. M.	30.9	-1.8	NB. schwach		
17.	7 U. F.	31.0	-4.0	SD. schwach	teilw. heiter	9.9

Das Tagesmittel der Temperatur von Freitag beträgt -1.8°, Normale 3.5°.

Möbliertes Zimmer

im I. Stock, ist Erjavecstraße, Villa Nr. 14
sofort zu vermieten. 3047

Schwächliche, Blutmangel, Nerven, Reconvalescenten durch Verwundung oder Stropazen, Nervenerkrankungen, D'HOMMEI' HAEMATOGEN
ein energisches Kräftigungsmittel
Verkauf in Apotheken Preis per Flasche 1.40

Amtsblatt.

3. 29.702.

Rundmachung

betreffend die Verteilung der Interessen aus der Elisabeth Freiin von Salvay'schen Hausarmenstiftung.

Für das II. Semester 1915 gelangen die Interessen aus der Elisabeth Freiin von Salvay'schen Hausarmenstiftung im Betrage von 1494 K 84 h unter wahrhaft bedürftige Arme in Laibach, die sich eines guten Rufes erfreuen und adeligen Standes sind, zur Verteilung.

Gefuche um Beteiligung aus dieser Stiftung sind bis

5. Dezember 1915

bei der k. k. Landesregierung einzubringen. Dem Gefuche ist der Adelsnachweis, falls er nicht schon bei einer früheren Verteilung vorgelegt worden ist, sowie ein von dem betreffenden Pfarramte ausgestelltes oder vom Stadtmagistrate bestätigtes Armuts- und Sittenzugnis beizufügen.

K. k. Landesregierung für Krain.

3004 2-2

Stev. 29.702

Razglas

o razdelitvi obresti ubožne ustanove Elizabete baronovke Salvay.

Za II. polovico leta 1915 se bodo razdelile obresti ubožne ustanove Elizabete baronovke Salvay v znesku 1494 K 84 v med res potrebne uhoze v Ljubljani, ki so na dobrem glasu in plemenitega stanu ali vsaj nobilitirani.

Prošnje za obdaritev iz te ustanove naj se vložijo do

5. decembra 1915

pri c. kr. deželni vladi.

Prošnjam se morajo priložiti dokazi o plemstvu, ako se ti niso predložili že pri poprejšnjih razdelitvah te ustanove, ter ubožno in pravstveno spričevalo, izdano od dotičnega župnega urada ali potrjeno od mestnega magistrata.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

3020

E 158/15/10

Razglas.

Dražba zemljišča vlož. št. 40 k. o. Vrzdenc, določena na dan

11. decembra 1915,

se ne bo vršila.

C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki, odd. II., dne 6. novembra 1915.

3023

E 189/15/9

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Notranjske posojilnice v Postojni, zastopane po c. kr. not. kand. Antonu Kraigher v Postojni, bo dne

20. decembra 1915

dopoldne ob 9. uri na licu mesta v Trnju dražba zemljišč vlož. št. 64, 65, 124, 265 in 293 kat. obč. Trnje, ter vlož. št. 207 kat. obč. Palčje, sestoječih iz hiše št. 49 v Trnji, v kateri je gostilna in je pri njej kalistrova ustanova, dalje iz več njiv, travnikov in gozdov s pritoklino vred, ki sestoji iz jednega pluga.

Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost na 21.055 K, pritoklini na 5 K.

Najmanjši ponudek znaša 14.040 K; pod tem zneskom se ne prodaja.

Dražba se vrši po posameznih parcelah, ozir. posameznih skupinah.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.) smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodnji med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle uveljavljati glede nepremičnine same.

O nadalnjih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj oznamenjene sodnje, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnja Postojna, odd. I., dne 10. novembra 1915.

3022

E 199/15/8

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Notranjske posojilnice v Postojni, zastopane po c. kr. not. kand. Antonu Kraigher v Postojni, bo dne

15. decembra 1915

dopoldne ob 10. uri na licu mesta v Predjambi dražba zemljišč vl. št. 112 in 425 kat. obč. Bukovje, obstoječih iz hiše št. 18 v Predjambi, gospodarstvega poslopja ter 15 zemljiških parcel s pritoklino vred, ki sestoji iz predmetov, popisanih v cenilnem zapisniku z dne 14. oktobra 1915.

Dražba se vrši po posameznih parcelah, oziroma skupinah.

Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost na 5230 K, pritoklinam na 1297 K 80 h.

Najmanjši ponudek znaša 4351 K 86 h; pod tem zneskom se ne prodaja.

3009

Dražbeni oklic.

Dne 21. decembra 1915 predpoldne ob 10. uri

bo na licu mesta na Kupljeniku dražba nepremičnin:

Zemljiška knjiga	Vložna št.	Označba nepremičnin	Cenilna vrednost		Najmanjši ponudek	
			K	h	K	h
O r o u	64	a) parc. št. 926, gozd pod pečmi	1194	—	796	—
		b) parc. št. 942 stavbišče, 943 travnik s stogom in drvarnico, solastninska pravica	728	—	485	60
		c) parc. št. 1054/1, njiva na ravneh, 1054/3, travnik, svisli in stog	2155	—	1436	67
		d) parc. št. 1061, gozd na prevali	294	—	196	—
		e) parc. št. 1123, njiva na martinčku, 1124 travnik na taležu, 1125/2 njiva v hrastju, 2 stoga in svisli	1759	—	1172	67
		f) parc. št. 1189/53, gozd na prehod	1437	—	958	—
		g) parc. št. 1199/265, gozd na planini s hlevom	209	—	139	33
					7776	—
kupaj: domik se						

Najprej se draži po teh skupinah, potem pa vse skupaj; domik se podeli za ugodnejši najvišji ponudek.

Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaja.

C. kr. okrajna sodnja v Radovljici, odd. II., dne 10. novembra 1915.

Stipendienausschreibung.

Von den durch den Verein der Krainischen Sparkasse errichteten Stipendien für in Krain gebürtige Studierende, die sich den höheren technischen Studien an den Technischen Hochschulen in Wien oder Graz widmen, sind vom Studienjahre 1915/16 an zwei Stiftplätze mit dem Jahresbezüge von je 315 K zur Erledigung gelangt.

Gesuche um Verleihung dieser Stipendien sind mit dem Geburtsscheine, den Zeugnissen über die bisherigen Studien, dem Nachweise der Bedürftigkeit und mit dem Sittenzeugnisse versehen bis zum

6. Dezember 1915

bei der gefertigten Direktion einzubringen.

Direktion der Krainischen Sparkasse.

Laibach, am 17. November 1915.

Große Menge verschiedener

Flaschen

dann leere 3019 4-3

Säcke

sind abzugeben bei

Lorenz Sebenik

Unter-Schischka

Knezova ulica Nr. 220.

Eminente Kapitalsanlage! Eck-Zinshaus

In Laibach, in gesunder, sonnseitiger Lage, 3 Stock hoch, neu, noch 13 Jahre steuerfrei, modern und gut gebaut, ist unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Die Verzinsung des Kapitals stellt sich auf 6% Sparkassapost kann übernommen werden.

Adresse in der Administration dieser Zeitung.

2981 3

2934

Semmelbrösel 15-5

aus reinem Weizenmehl, hygienisch reiner Fabrikation, immer in frischem Zustande, nett geschmackvoll verpackt, in 5 kg-Postpaket, franko per Nachnahme 12 K.

Brotfabrik Szentes, XII., Ungarn.

Ein Waggon = = Trockenmilch

17 bis 20 % Fettgehalt

sofort greifbar abzugeben, ebenso einige 100 Kisten norwegische und portugiesische Sardinien.

Handelsgesellschaft für Fettwaren und chem. Produkte 3007

Wien, I., Fleischmarkt 26.

Zu mieten gesucht:

Stutzflügel oder Pianino

Anträge per Adr. P. Jurza, Oblgt. Laibach, Wiener Straße 50. 3043

Gesucht wird

ein möbl. Zimmer

zum 1. Dezember l. J. von kinderlosem ruhigen Ehepaar (Offizier).

Anträge erbeten unter „Ehepaar“ an die Admin. dieser Zeitung. 3046 2-1

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen: die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorhändig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach

Soeben erschienen:

Die Neuregelung der Gebühren

Kaiserliche Verordnung vom 15. September 1915, R. G. Bl. Nr. 278/80

betreffend Erb- und Schenkungsgebühren,
: Gerichts- und Versicherungsgebühren. :

Gesetzestext

mit Erläuterungen für den Handgebrauch

herausgegeben von

2768 4-4

Dr. Karl Dobrac

k. k. Finanzsekretär in Graz.

Preis broschiert K 2.—, mit Postzusendung K 2.10.

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Peter Roseggers Lebenswerk in endgültiger Fassung!

Peter Rosegger Gesammelte Werke

Dem Verfasser neubearbeitete und neueingeleitete Ausgabe
40 Bände in vier Abteilungen zu je 10 Bänden

Soeben beginnt zu erscheinen die

II. Abteilung

Jeder Band gebunden Mark 2.50

In Halbpergament Mark 4.—

Die bequeme Erscheinungsweise der neuen Ausgabe (jeden Monat erscheint ein Band zu Mark 2.50) ermöglicht es jedem, sich das Gesamtwerk unseres volkstümlichsten Dichters anzuschaffen.

Verlag L. Staackmann in Leipzig * Prospekt gratis und franto

Inserate

in unserer Zeitung
haben den größten

Erfolg!

Das Kriegshausbuch für jede Familie

Der Krieg
Illustrierte Chronik des Krieges
1914-15



Jede Nummer von „Der Krieg“ bringt u. a.:

Packende Schlachtenschilderungen

// erster Schriftsteller wie //

Dr. Floericke, A. Fendrich

Lebensbilder der Heerführer, Berichte über Marine, Geschützwesen, Luftschiffahrt usw., dazu viele Bilder u. Kunsttafeln und

Prächtige Reliefkarten

Monatlich zwei starke Hefte zu je 30 Pfennig

Man achte genau auf den Verlag Franckh'sche Verlags-handlung, Stuttgart, und lasse sich nicht minderwertiges ankriegen

Zu beziehen durch Ig. von Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buchhandlung in Laibach, Kongregplatz Nr. 2.

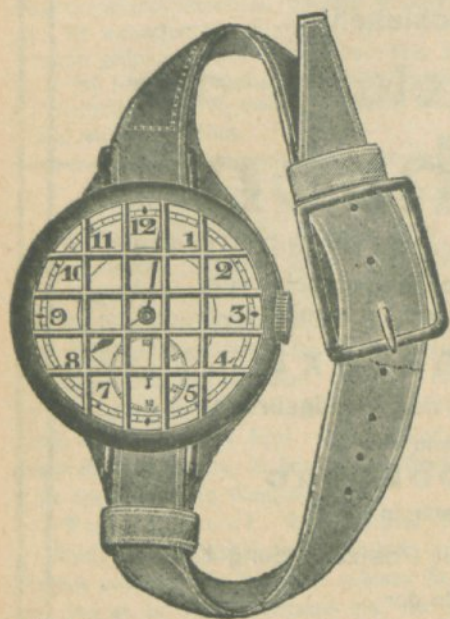


Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.
Zürich, Basel und Wien

Zu beziehen durch 1677

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buchhandlung in Laibach, Kongregplatz 2.

! Schöne Weihnachts-Geschenke !



Neuester Glasschutz,
sofort, ohne jede Umarbeitung an jeder
Armbanduhr anzubringen.

Preis K 1.50 per Stück.
Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager in

Armee-Arbanduhren

mit und ohne Radium-Zifferblättern (bei Nacht
leuchtend). 2999 3

Soeben ist auch mein

neuer patriotischer Kalender 1916

mit Beilage erschienen, welchen ich gratis
und franko überallhin versende.

Empfehle mich zu zahlreichem Besuch

Laibach **F. Čuden** Laibach

Prešernova ulica 1

Aktionär der Schweizerischen „Union“-Uhren

A. & E. Skaberné

Mestni trg 10 LAIBACH Mestni trg 10

Spezialgeschäft für Strickwaren, Trikotage und Wäsche

empfehlen ihr großes Lager in

Sport- und Feldwäsche, und zwar: Strümpfe, Socken,
strümpfe, Schneehauben, Handschuhe, Pulswärmer, Sweaters, Westen aus
Schafwolle, Kamelhaar und Baumwolle, weiters Trikothemden und Hosen,
aus Chiffon, Batist, Zephir,
Barchent und Flanell.

Damen- und Herrenwäsche
Knaben-, Mädchen- und Babywäsche.

Kautschukmäntel in großer Auswahl, Rucksäcke usw.

En gros und en détail. En gros und en détail.

3036 St. 16.353.

Razpis.

Za 1. 1915. se bodo podelile sledeče **Karol baron Wurzbachove** cesarice
Elizabete ustanove za invalide in hirlice:

- a) tri ustanove po 120 K za Ljubljancane;
- b) tri ustanove po 60 K za rojake iz Kamnika, Homea in Jarš, in
- c) tri ustanove po 60 K za rojake iz Vintarjevca v občini Šmartinski pri Litiji.

Pravico do teh ustanov imajo v prvi vrsti ubogi c. in kr. vojaški invalidi od straš-
moštra ali narednika nizdol, ki so lepega vedenja in vsled v vojni zadobljenih ran ne-
zmožni, da bi se sami mogli preživeti.

Ako bi se za omenjene ustanove ne zgledalo zadostno število vojaških invalidov,
tedaj imajo pravico do njih tudi drugi reveži iz imenovanih krajev, ki so lepega vedenja
in se radi boleznin in starosti ne morejo sami preživeti.

V obeh slučajih je dokazati s posebnimi občinskimi, po c. kr. političnem oblastvu
potrjenimi spričevali sodnijsko neomadeževanost prosilcev.

Prosilci za jedno teh ustanov naj vložijo svoje prošnje najkasneje

do 10. decembra 1915

potom pristojne oblasti, t. j. pri mestnem magistratu ljubljanskem, oziroma pri
svojega rojstnega kraja na podpisani deželni odbor.

Prošnjam je priložiti spričevala, katera dokazujejo sposobnost prosilcev za te
ustanove.

Od deželnega odbora kranjskega.

V Ljubljani, dne 10. novembra 1915.

Deželni glavar:

Šusteršič l. r.

Von den **Freiherr Karl Wurzbach'schen** Kaiserin Elisabeth Invaliden- und
Siechenstiftungen gelangen in diesem Jahre nachstehende Stiftungen zur Verleihung:

- a) drei Stiftplätze mit je 120 K für in Laibach Gebürtige;
- b) drei Stiftplätze mit je 60 K für in Stein, Homec und Jarše Gebürtige, und
- c) drei Stiftplätze mit je 60 K für in der Katastralgemeinde St. Peter und Paul, Orts-
gemeinde St. Martin bei Littai Gebürtige.

Anspruch auf diese Stiftungen haben die in den genannten Orten gebürtigen k. u. k.
österreichischen Soldaten vom Wachtmeister oder Feldwebel abwärts, welche gerichtlich
unbeanständet, arm und im Allerhöchsten Dienste durch vor dem Feinde erhaltene Blei-
suren invalid geworden sind.

In Ermangelung solcher invalid gewordenen Soldaten haben Anspruch auf diese
Stiftungen auch in den genannten Orten gebürtige arme Personen, welche gerichtlich
unbeanständet und durch Krankheit und Alter erwerbsunfähig geworden sind.

Die gerichtliche Unbescholtenheit der Gesuchwerber muß in jedem Falle mittelst
von der k. k. politischen Behörde vidierten Zeugnissen der betreffenden Gemeindevor-
steher erwiesen werden.

Die Bewerber um eine dieser Stiftungen haben ihre Gesuche bis längstens

10. Dezember 1915

im Wege der kompetenten Behörde, d. i. des Stadtmagistrates Laibach, beziehungsweise
der Gemeindeämter ihres Geburtsortes bei dem gefertigten Landesauschusse zu überreichen.

Den Gesuchen sind beizuschließen Zeugnisse, welche die Qualifikation der Bewerber
für diese Stiftungen dartun.

Vom krainischen Landesauschusse.

Laibach, am 10. November 1915.

Der Landeshauptmann:

Šusteršič m. p.

Das älteste in Laibach seit 49 Jahren bestehende Pilsner-Urquellrestaurant „Zur Rose“

gestattet sich den P. T. Gästen höflichst anzuzeigen, daß es infolge der
Verkehrsstörungen bemüht war eine kurze Zeit hindurch ein Bier an-
derer Provenienz in den Ausschank zu bringen.

Da seit neun Tagen ein neuer Waggon **Pilsner-Urquellbier**
(Winterbier) eingekellert, daher gut abgelagert ist, so wird mit dem aus-
schließlichen Ausschank dieses Bieres

Montag, den 15. November d. J.

wieder begonnen werden.

Die P. T. Gäste werden besonders noch auf die **warme Küche**,
mit größerer Auswahl nach Schluß der **Theatervorstellungen** und auf
die als **Spezialität** geltende **Möttlinger Portugalka à la Bor-**
deaux aufmerksam gemacht.

Hochachtungsvoll

Amalia Schmidt, Restaurateurin.

3024 3-2

Röstkaffee

liefert bestens und billigst zum Tagespreis

Alexander Franz Mayer, Graz,
Wickenburggasse 19.

Muster und Preise auf Anfragen. 3025 12-2

Weizentarhonyas

grosses Quantum aus Ungarn zu verkaufen.

Anfragen in Doppelcouvert unter „Verlässlichst
9358“ an **Haasenstein & Vogler (Jaulus & Comp.),**
Budapest erbeten. 3029 2-2

Ein kleiner Kutschierwagen

in tadellosem Zustande ist billig abzugeben.

Anfragen unter „P. K. 20“ postlagernd
St. Peter am Karst. 3030 2-2

Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Küche, eventuell
mit Kabinett, möbliert,

wird für sofort gesucht.

Gegen gute Bezahlung.

Zuschriften unter „L. M.“ an die Ad-
ministration dieser Zeitung. 2992 8-4

Trockenmilch für den Detail-Verkauf

Gepackt zu 20 h-Paketen und 60 h-Kartons.
Mindest-Versand ein Postkollo zu 132 Pakete
franko durch ganz Österreich **K 20.36.**
Nur an Wiederverkäufer.

Eduard Uhrner, Graz, Straucher-
gasse 15. 2991 5-3

STOCK COGNAC
MEDICINAL
DIE EINZIGE MARKE IN
AMTLICH FLOMBIERTEN BOUTEILLEN
ÜBERALL ZU HABEN
DESTILLERIE CAMIS STOCK BARCOLA

Prima Honig-Butter
auf Brot gestrichen, viel besser wie Echt-
butter, versendet per 4 kg samt Dosen franko
Nachnahme 8 K oder zur Probe 1 Glas
Kunsthonig, 1 Dose Honigbutter, 5 St.
Honigpulver, woraus sich jede Familie
besten Kunsthonig, von Bienenhonig un-
kennbar und Honigbutter, Hälfte billiger,
selbst herstellen kann, 4 K. Gemischt-
warenhändler etc. bei Honigpulverbezug
hohen Rabatt.
J. Karecker
2980 15-4 Linz, Kolnstraße 3.

Neuer, eleganter
Krankenfahrrstuhl
bisher ungebraucht,
ist zu verkaufen.
Adresse in der Administration dieser
Zeitung. 3006 2